

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Aufratene Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Husarenregiments Graf von Padis Nr. 3 Grafen Johann Esterházy von Galántha, dem Oberlieutenant a. D. Grafen Eduard Rhuen von Belasi zu Altenburg und Sandegg und dem Oberlieutenant der schweren Batterie-Division Nr. 13 Michael Bladár von Nagy-Gsepceň und Rutna die Rämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Bozen betrauten Statthalterrathe Karl Strobele anlässlich der von ihm erbetenen Ueberrahme in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Adel mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. dem Landes-Forstinspector in Kärnten Franz Suda das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bekämpfung des falschen Mehlthaus.

Von Josef R. b.

I.

Die traurigen Aussichten, welche unsere Weinbauer infolge des Auftretens der Reblaus haben, werden noch gesteigert durch das in den letzten zehn Jahren immer sich steigende Erscheinen des die Rebe so schädigenden pflanzlichen Parasiten, nämlich des falschen Mehlthaus der Rebe, welcher ebenso sicher den Rebenstock zugrunde richtet, wenn auch später, abgesehen von den außerordentlichen Nachtheilen, die ein solcher Krankheits ergriffener Weingarten in Bezug auf die Güte des aus demselben gewonnenen Weines für den, wie bekannt, nicht günstig gestellten Weinbauer mit sich bringt.

Ich will mich auf eine ausführliche Beschreibung dieses Schmarozers auf der Rebe nicht einlassen, da

es mir überflüssig erscheint und ohnedies eine Unzahl von Schriften erschienen ist, welche sich mit der Lebensweise und Entwicklung sowie den Folgen des Auftretens dieses Schädlings befassen. Ich will nur so viel mittheilen, als vom praktischen Standpunkte aus nothwendig erscheint. Der falsche Mehlthau der Rebe ist ein pflanzlicher Schmarozer, wie solche, allerdings in anderer Form, z. B. auf dem Hopfen, der Kartoffel und auf verschiedenen anderen in Cultur stehenden und nicht cultivierten Pflanzen in den mannigfachsten Varietäten vorkommen. Die Form des falschen Mehlthaus, welcher auf der Rebe vorkommt, ist in seiner Verbreitung fast ausschließlich auf diese beschränkt. Der falsche Mehlthau ist, wie schon aus dem vorher Gesagten zu entnehmen, ein auf dem Weinstock schmarozendes Pflänzchen. Die Verbreitung dieses Schädlings geschieht durch den Samen des kleinen Pilzes, nämlich durch die Sporen, welche durch Wind und Regen auf alle grünen, frischen Theile der Rebe vertragen werden und sich hauptsächlich auf der Oberfläche der Rebenblätter anfänglich machen, bei günstiger Witterung zu keimen anfangen und sich unter günstiger Temperatur und feuchter Luft (25 bis 30° C) schneller, bei niedriger etwas langsamer entwickeln. Die Anzeichen des Auftretens dieses Pilzes kommen gewöhnlich schon in der ersten Hälfte des Juli zur Erscheinung. Es bilden sich zuerst, namentlich an den Hauptnerven auf der Unterseite des Rebenblattes, Pilzgewebe, in Form von weißen Rösschen bemerkbar, und verbreiten sich dann sehr schnell über sämtliche Blätter, so dass dieselben gegen den Rand hin einzutrocknen beginnen und schließlich abfallen.

Infolge der Wirksamkeit dieses Rebenschildings sind die Reben in den Weingärten oft schon in der ersten Hälfte des August blattlos, namentlich wenn der Fortschritt der Krankheit durch warme, feuchte Witterung begünstigt wird. Die Folgen dieser Krankheit sind leicht voraussehen. Die Blätter der Pflanze sind die Athmungsorgane derselben; sobald diese vorzeitig abfallen, so stellt sich selbstverständlich ein Stillstand im Wachstume der betreffenden Rebpflanze ein, infolge dessen können sich auch die Früchte nicht entwickeln. Da die Reifezeit bei uns ungefähr in die Mitte des Monats October fällt, so ist es leicht erklärlich, dass ein Wein, aus solchen Trauben gekeltert, fast wertlos ist und der Erzeuger wohl seine Abgaben und Kosten für seinen Weingarten entrichten, dafür

aber das geerntete Weinlager sozusagen verschenken muß.

Nun hat man nach vielen Versuchen selbst gegen die Reblaus, den fürchterlichsten Feind der Rebe, mit hin auch des Weinbauers, ein Mittel gefunden, diesen unschädlich zu machen, indem man gefunden, dass gewisse amerikanische Reben auch bei uns der Reblaus gegenüber widerstandsfähig sind, sowohl solche, welche als Veredlungsgrundlage für unsere heimischen Rebsorten dienen, als auch solche, welche sich zur unmittelbaren Erzeugung von Wein eignen. Frankreich hat in dieser Richtung bereits glänzende Erfolge aufzuweisen. Wir haben in dem falschen Mehlthau einen nicht minder gefährlichen Feind der Rebe, als es die Reblaus ist, zu bekämpfen.

Zum Glück ist in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ein Mittel gefunden worden, mit welchem man mit voller Sicherheit und sehr geringen Kosten diesem Feinde der Rebe mit sicherstem Erfolge an den Leib rücken kann. In diesem Mittel spielt das Kupfervitriol (Blauvitriol) die Hauptrolle und ist der eigentlich wirksamste Bestandtheil, nur muß es, um seine Löslichkeit in der Verdünnung mit Wasser zu verlangsamen, einen entsprechenden Zusatz von irgend einer Basis Kalk, Ammoniak u. erhalten. Nach unseren Erfahrungen genügt es vollständig, wenn man sich eine Lösung von Kupfervitriol macht, in welcher sich auf je 100 Liter Wasser 2 Kilogramm möglichst reines Kupfervitriol aufgelöst befinden und zu welcher Lösung dann noch ein Zusatz per Hektoliter von 2 Kilogramm frisch gelöschten Kalkes in Form von filtrierter Kaltmilch gemacht wird. In dieser Form ist die Flüssigkeit zum Bestäuben der Reben, welche Arbeit später besprochen werden soll, geeignet. Auch kann anstatt des Kalkes der Kupferlösung $\frac{1}{2}$ Kilogramm per Hektoliter von Ammoniak zugesetzt werden. Ferner ist ein weiteres erprobtes Mittel zur Bestäubung der Reben das schwefelsaure Kupferoxyd-Ammoniak, sogenanntes Azurin. Es ist dies ein blaues Pulver, welches, in Wasser aufgelöst, eine azurblaue Flüssigkeit gibt, deren Wirkung auf den Mehlthau eine ebenso günstige ist als bei der Anwendung der erstangeführten Lösungen.

Von Bezugsquellen für diese Materialien können wir die Firma „Philipp Köber, Droguist in Wien, IV., Wienerstraße 15“, auf das beste empfehlen. Die Preise dürften sich bei dieser Firma folgendermaßen stellen: 1 Kilogramm reines Kupfervitriol 42 bis 44 kr.,

Drei Wochen später, an einem Samstagabend, fand die Hochzeit statt. Nachdem man ihm gemeldet hatte, dass die Braut bereit sei, kam Andrij in feierlichem Zuge mit seinem Brautführer, seinem Starosten, seinem Marschall und den Bojaren, voran die Musik und die Sängerinnen in Sonntagskleidern, mit Bändern und Blumen aufgezückt. Der Marschall übte das Amt des Spasmachers und der Brautführer zugleich jenes des Ceremonienmeisters. Der erstere trägt einen kleinen, mit Bändern und vergoldeten Nüssen aufgezückten Tannenbaum, der Brautführer, welcher die ganze Feier und Festlichkeit leitet und beaufsichtigt, hat ein seidenes Band am Arme und einen großen Stock in der Hand.

Indes hatte sich Baja verweint und bleich auf einen Stuhl mitten in die Stube gesetzt, und die Kränzmadchen wanden ihr unter rührenden, melodischen Gesängen, welche noch aus uralter Heidenzeit stammen, den Brautfranz und setzten ihr denselben auf.

Nachdem Andrij mit seinem Gefolge wie ein morgenländischer König eingezogen war, nahmen die Eltern der Braut auf einer Bank Platz. Andrij und Baja warfen sich ihnen dreimal zu Füßen und baten um ihren Segen. Als sie ihn feierlich erhalten hatten, ordnete sich der Zug, und alle begaben sich durch das Dorf zur Kirche, der Bräutigam von den Kränzmadchen, Baja von dem Brautführer und dem Starosten geleitet, voran der Marschall, die Musik und die Sängerinnen.

Nach der Trauung kehrte jedes der jungen Eheleute in sein Haus zurück, wo nun gegessen, getrunken und getanzt wurde bis in die Nacht hinein. Eine Stunde vor Mitternacht nahte wieder Andrij mit

seinem Gefolge. Es war kalt, aber schön, und silbernes Mondlicht erfüllte weithin das Dorf und den Wald.

Als der Brautführer eintrat, war in der großen Stube ein förmlicher Berg errichtet aus allem, was Baja an Hausgeräth, Leinwand, Kleidern und Pelzwerk mitbekam. Oben auf diesem Berge saß Baja, und um sie standen die Kränzmadchen wie Hofdamen um den Thron einer Fürstin.

„Was willst du?“ fragten sie den Brautführer singend. „Mein Better hat gehört, dass hier im Dorfe eine Schönheit sondergleichen lebt; ist das so?“ — „Alle unsere Mädchen sind schön, welche meinst du?“ — „Die ich suche, ist schlant wie eine Tanne, die sich im Winde schaukelt, ihre Augen glänzen wie Sterne, ihr Haar ist schwarz wie Rabensittich, ihre Lippen sind wie eine offene Rose.“ — „Ich erkenne sie,“ erwiderte das erste Kränzmadchen, „es ist Baja Kosela; was suchst du bei ihr?“ — „Ich bin gekommen, um sie zu werben.“ — „Geh und sag deinem Better, er soll anderswo werben; wir geben sie nicht her.“ — „Wollt ihr sie nicht gutwillig geben,“ rief jetzt der Brautführer, den Stock wie eine Waffe erhebend, „dann müssen wir sie uns mit Gewalt nehmen!“

Nach diesen Worten wurde er von den Kränzmadchen hinausgetrieben und die Thür verschlossen. Während er draußen das Signal zum Angriffe gab, schickten sich die Verwandten Baja's zur Vertheidigung an. Ein scheinbar heftiger Kampf begann. Von beiden Seiten wurden Flinten und Pistolen abgeschossen, und dann suchten die Begleiter Andrij's die Thür einzustößen. Baja selbst schob den Riegel zurück. Die Thür gab nach, und die ganze Schar der jungen Burschen stürmte jauchzend in das Haus.

Fenilleton.

Die graue Wand.

II.

Am folgenden Tage begann die alte Barcova bereits ihre segensreiche Thätigkeit. Herrscher können bei solchen feierlichen Gelegenheiten kein strengeres Ceremoniell beobachten als unsere Bäuerin. Deshalb kann auch nicht ein jeder mit einem so wichtigen Amte betraut werden.

Nachdem Andrij sich einen sogenannten Starosten erwählt hatte, gieng die Alte mit diesem in das Haus des Bauern Kosela. In dem Arme trug sie gleich einem Kinde, fast zärtlich, eine Brantweinflasche. „Ist hier im Hause eine Kalbin zu verkaufen?“ fragte sie nach altem Brauch. „Ja, ich denke,“ erwiderte Vater Kosela.

Damit war die Werbung günstig aufgenommen, und nachdem Kosela und seine Frau auch den mitgebrachten Brantwein nicht zurückgewiesen hatten, brachten die Alte und der Starosta ihr Anliegen vor. Man war bald einig und rief Andrij herbei, der mit mehreren jungen Männern, die in diesem Falle den stolzen Namen Bojaren führen, hereintrat und selbst die Werbung wiederholte. Baja hatte sich auf dem Heuboden versteckt, wie es ihre Pflicht war. Es währte geraume Zeit, ehe ihr Vater sie fand und dem Freier zuführte. Andrij steckte ihr einen Ring an den Finger und pferroth, lächelnden Baja, welche dann wieder die Flucht ergriff.

1 Kilogramm Ammoniak 40 bis 45 kr., 1 Kilogramm Azurin 2 fl. 60 kr. Vom Azurin nimmt man per Hektoliter Wasser nur 20 Dekagramm, so daß also für 5 Hektoliter Wasser 1 Kilogramm Azurin in Verwendung kommt. Man ersieht also aus den vorstehend angeführten Preisen der Materialien, daß Azurin (schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak) verhältnismäßig am billigsten zu stehen kommt, abgesehen von dem Vortheile, welchen dasselbe bei seiner Anwendung vor allen anderen empfohlenen Mitteln bietet. Die Lösung nach der oben gegebenen Anleitung ist, wenn reines Wasser verwendet wurde, fast absolut rein, eine azurblaue klare Flüssigkeit, welche ebenso sicher wirkt als die anderen Mischungen.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage in Böhmen.) Die „Politik“ sieht bezüglich der von der Versammlung der deutschen Vertrauensmänner aufgestellten Forderungen die leichte Möglichkeit einer Verständigung. Dem Verlangen nach der Anerkennung der statistischen Thatsache eines geschlossenen deutschen Sprachgebietes werde jedoch seitens der Czechen nie Rechnung getragen werden, weil die Untheilbarkeit des Königreiches Böhmen durch diese Forderung gefährdet werde; allein als erster Schritt, welcher deutscherseits zur Erzielung einer Verständigung gemacht werde, sei die Concession Pleners, betreffend das gerichtliche Verfahren und die Schule in den Bezirken mit deutschen Majoritäten, zu begrüßen. So wenig es auch sei, was er biete, so werde sich doch bei beiderseitigem guten Willen eine volle Einigung erzielen lassen. Um den deutschen Besitzstand, den deutschen nationalen Charakter und die deutsch-nationale Kultur dieser Bezirke zu beschützen, werde man nicht zu Maßnahmen greifen müssen, welche die Majorität des Landes perhorresciert und welche das czechische Volk in seinen heiligsten Gefühlen verletzen.

(Zollbeirath.) Die Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium und dem Finanzministerium wegen Feststellung des Statuts für den neu ins Leben zu rufenden Zollbeirath sind bereits zum Abschlusse gelangt, und wird nunmehr das entworfene Statut den Handelskammern zur Begutachtung übermittleit werden. Nach Einlangen des Gutachtens dieser Körperschaften soll sofort auf Grund inzwischen eingeholter Allerhöchster Genehmigung zur Activierung des Zollbeirathes geschritten werden, damit derselbe schon mit Beginn des Jahres 1890 seine Wirksamkeit eröffnen kann. Die Thätigkeit des Zollbeirathes soll sich nicht bloß auf die Begutachtung zollpolitischer Maßnahmen, sondern auch auf die Intervention als fachmännischer Beirath bei der Entscheidung von Recursen in Zollangelegenheiten erstrecken.

(Zur Wahlbewegung.) Gleichwie in Böhmen ist auch in Tirol die Wahlbewegung in vollem Zuge. Nach übereinstimmenden Meldungen ist in der Gruppe des adeligen Großgrundbesitzes zwischen den Italienern und den Deutsch-Clericalen ein Compromiß erzielt worden, wonach jeder der beiden Parteien fünf Mandate zufallen sollen.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Verhandlungen mit den Vertretern des Oesterreichisch-

ungarischen Lloyd sind zum vorläufigen Abschlusse gelangt. Ueber die von der Regierung gewünschten Aenderungen der Fahrordnung wurde eine vollständige Einigung erzielt, so daß der Activierung dieser Modificationen kein Hindernis im Wege steht. Was hingegen die Normaltarife für die gemeinsamen und die österreichischen Linien betrifft, so wurden den Vertretern des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd die Gesichtspunkte mitgetheilt, nach denen er eine Revision seines ersten Tarifentwurfes vorzunehmen habe. Die umgearbeiteten Tarife wird die Verwaltung den Regierungen neuerdings vorlegen, und wenn dieselben den Anforderungen entsprechen, dann werden dieselben ohne neuerliche Verhandlung in Kraft gesetzt werden.

(Der permanente Strafgesetzs-Ausschuß) beschloß in fortgesetzter Berathung des neuen Strafgesetzes, die Verfolgung wegen Beleidigung eines befreundeten Staatsoberhauptes sei nur auf Antrag der betreffenden auswärtigen Regierung einzuleiten. Die Geldbuße bei Wahlbestechungen wurde über Antrag Barenths von tausend auf dreitausend Gulden erhöht.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) nahm das Budgetgesetz mit überwiegender Majorität an. Im Laufe der Debatte widerlegte der Finanzminister Bekere in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die gegen die Finanzpolitik der Regierung vorgebrachten Vorwürfe und erklärte, daß auf Grund der factischen Finanzergebnisse das heurige Deficit sich entweder überhaupt nur auf einige hunderttausend Gulden reducieren oder mindestens die Höhe von einer bis zwei Millionen nicht übersteigen werde.

(Aus Serbien.) König Milan traf gestern in Constantinopel ein. — Die Verhandlungen bezüglich der Regelung der Kirchenfrage in Serbien nehmen einen so befriedigenden Verlauf, daß eine günstige Lösung bereits für die nächste Zeit erwartet werden darf. Der gewesene Metropolit Mgr. Michael, welcher diesen Verhandlungen sofort nach seiner Rückkehr zugezogen wurde, acceptierte vorbehaltlos den Standpunkt der Regierung, indem er die auf die Kirche bezüglichen Landesgesetze als zu Recht bestehend anerkannte. Was die Art der Lösung der schwebenden Frage betrifft, gilt es als höchst wahrscheinlich, daß der gegenwärtige Metropolit Mgr. Theodosius schon in den nächsten Tagen um seine Pensionierung einkommen und Mgr. Michael sodann wieder in die Metropolitwürde eingesetzt werden wird.

(Ueber das Ergebnis der Samoa-Conferenz.) für deren Schlusssitzung in dieser Woche lediglich noch die Verlesung der Protokolle vorbehalten sein soll, wird sichere Auskunft wohl erst in einiger Zeit zu gewärtigen sein. Doch deutet man schon jetzt der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin die wesentlichen Verständigungspunkte an. Zunächst ist die Wiederherstellung der Municipal-Regierung, wie solche zur Zeit des Königs Malietoa bestand, unter der Controle eines deutschen und eines amerikanischen Beiraths, zwischen welchen in streitigen Fällen der englische Consul als Schiedsrichter fungieren soll, in Aussicht genommen. Dann soll jede der drei Vertragsmächte das Recht zur Errichtung einer Kohlenstation erhalten. Bekanntlich hat Amerika sich in einem

früheren Vertrage eine Kohlenstation in Pago-Pago gesichert, aber seit zehn Jahren von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht. Deutschland und England scheinen in dieser Beziehung das gleiche Recht wie Amerika in Anspruch zu nehmen; man darf aber gespannt sein, auf welcher Insel diese Stationen errichtet werden sollen.

(Die französische Deputiertenkammer) trat vorgestern in die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern ein. Der Radicale Hubbard constatierte, daß alle Nationen Frankreich aus Anlaß der Ausstellung, dieses Werkes des Friedens und der Arbeit, ihre Sympathien bezeugt haben. Redner forderte schließlich, daß man diesen freundschaftlich gesinnten Völkern das Schauspiel einer Versöhnung der Republikaner bieten solle.

(Das englische Unterhaus) nahm in zweiter Lesung die Bill betreffs Errichtung eines Ackerbauministeriums an. Die Organisation desselben soll ähnlich derjenigen des Handelsministeriums sein.

(Brasilien.) Das brasilianische Ministerium hat am 1. d. M. seine Entlassung erbeten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Jungfern-Rositzsch zur Anschaffung von Böschgeräthen 60 fl., der Gemeinde Stallet zur Anschaffung einer Fenerspritze 50 fl., den Veteranen-Vereinen in Stramberg und Karlsdorf zur Anschaffung einer Fahne, den Feuerwehren in Schattau, Ostrow, Spittinaw und Tscheschdorf und dem Kirchenmusik-Vereinen zu St. Thomas in Brünn je 50 fl. zu spenden geruht.

— (Der Eiffel-Thurm — in Brillanten.) Eine der ersten Pariser Juwelenfirmen, Martin Posno & Co., ist auf die Idee verfallen, den Eiffel-Thurm in Gold und Brillanten nachzubilden. Der „Schmuckgegenstand“ besitzt eine Höhe von einem Meter und ist aus 40 Kilo Gold sowie aus 25.000 bis 30.000 Brillanten gefertigt, welche ein Gesamtgewicht von 3000 Karat repräsentieren. Die Pariser Goldschmiedekunst hat in dem dem Eiffel-Thurme mit allen Details ganz getreuen nachgeformten Thurme ein wahres Kunstwerk geliefert. An dem Eiffel-Thurme in Brillanten sind die Pavillons, Restaurants, die Aufzüge, die Redaction des „Figaro“ und alle sonstigen Einzelheiten des Originals zu sehen. Die an der Spitze des Thurmes angebrachte tricolore Fahne ist an der Nachbildung aus Sapphirn, Brillanten und Rubinen gebildet. Im Innern des Thürmchens ist eine elektrische Lampe angebracht. Der Anblick, den das Juwelenstück gewährt, wird als ein feenhafter geschildert. In den nächsten Tagen wird der Thurm in einer Vitrine des Ausstellungspalastes zur Exposition gebracht werden.

— (Der slavische Gesangverein) in Wien veranstaltete vorgestern um halb 7 Uhr abends eine statutenmäßige Sommerliedertafel auf dem Rabenberge. Zum Vortrage gelangten Männerchöre, gemischte Chöre und Soli. Aus besonderer Gefälligkeit wirkten mit der Tamburascenchor des kroatischen akademischen Vereins „Zvonimir“ und Herr Fr. Toms, Mitglied des Hofopern-Orchesters.

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(4. Fortsetzung.)

Um Koremans Lippen zuckte es, man sah es auch, er hatte seine bitteren Erinnerungen. „Es ist eine dunkle Geschichte, bis ich mich durch die Nacht zum Lichte wand.“

„Ach! eine dunkle Geschichte,“ murmelte Waldfried. „Erzähle sie mir doch.“

„Sie ist mit wenigen Worten gesagt: Du weißt, ich war arm. Mein einziger Verwandter, der feinstreiche Onkel Friedthal, der mich unterstützte, daß ich die Universität besuchen konnte, verweigerte mir eines Tages eine kleine Geldsumme, die ich sehr benötigte, da ich so unvorsichtig war, mich von einigen leichten Kameraden zum Spiel verleiten zu lassen. Es war ein Jahr später, nachdem du die Hochschule verlassen hattest.“

„Auch dein Unglück war der grüne Tisch,“ ein hohnvolles Lächeln irrte um Waldfrieds Lippen. „Weiter, weiter, ich will den Schluß der dunklen Geschichte wissen.“

Koreman stützte den Kopf in die eine Hand; er sah in diesem Augenblicke recht unglücklich aus, wo ihn eine unbedachte Jugendsünde an sein verfehltes Lebensziel mahnte. „Die Ehrengeld mußte getilgt werden, ich verschaffte mir Geld durch — einen Wechsel.“

„Mit gefälschter Unterschrift,“ warf Gothen kalt ein, „denn, wer hätte dem armen Studenten auf sein ehrliches Gesicht geborgt.“

Der Lehrer zuckte wieder auf, und die Hände legten sich vor das schmale, kummervolle Gesicht. „Ja, so wars,“ flüsterte er. „Was ich nach dem unbedachten

Augenblicke gelitten, erlaß mir zu schildern, ich stob aus der Residenz.“

„Warum flohst du nicht früher?“

„Weil ich auf das Mitleid, das Erbarmen meines Oheims hoffte.“

„Thor!“ Waldfried stieß das Wort mit schneidender Schärfe hervor: „Es war wohl seine Unterschrift, die du gefälscht?“

„Sprich nicht so laut, mein braves, ehrliches Weib, meine Kinder wissen nicht, wie ich mir mein Glück verschaffte.“

„Ja, ja, du hast eine Familie, einen Halt, eine Stütze. Dir hat das Leben noch manche Blüte gebracht, trotz der Jugendsünde.“

Einige Minuten verflossen, während welcher sich die beiden Männer schweigend gegenüber saßen.

„Was war dein Schicksal in den langen zehn Jahren, in denen wir nichts voneinander hörten?“

„Ich habe dir nichts zu beichten,“ sagte Gothen kalt. „Ich bin ja auch einer jener Hunderttausenden, denen das Leben nur eine Lüge mit bunten Bildern ist. Ich habe, wie du, in einer einzigen Minute mein Glück verschert. Du hast es theilweise zurückgewonnen.“

„Ich,“ Waldfrieds Augen glühten in wildem Feuer, „weil es für ewig eines gebrochenen Wortes wegen.“

Dieses gebrochene Wort hat namenloses Elend mit sich gebracht.“

„Worin bestand es?“

„Wie wieder eine Karte zu berühren.“ In diesem Augenblicke trat die Schullehrerin in

Andrij hob Baja auf seine Arme und trug sie hinaus, wo schon sein Wagen, mit drei muthigen kleinen Pferden bespannt, bereit stand, hob sie auf den Sitz und ergriff die Zügel. Zugleich schwangen sich seine Begleiter auf ihre Pferde, und nun gieng es im Sturme durch den Wald nach Kamieniki, bei Peitschentnall, unter immerwährendem Schießen und Jubeln der Burschen, die den Wagen begleiteten, mitten durch die graue Wand hindurch, welche wieder so vernünftig war, dieser wilden, fröhlichen Horde nachzugeben. Der Wagen mit der Aussteuer Baja's folgte langsam.

Am nächsten Morgen wurde das junge Ehepaar mit Musik und Gesang geweckt. Baja nahm den Besen und fegte die Stube, dann holte sie Wasser vom Brunnen und besprengte damit alle Räume und das Vieh im Stalle, während die Sängernnen die symbolische Handlung mit Gesängen begleiteten.

Das war die Weihe des Hauses; nun folgte die Krönung der neuen Herrin. Feierlich, unter althergebrachten Redensarten, band die Mutter Andrijs der schönen, lächelnden Baja das weiße Tuch um den Kopf, das die verheirateten Frauen tragen, und zog ihr den neuen, farbig gestickten, langen Pelz an. Jetzt erst war sie Frau und Wirtin und wurde von allen beglückwünscht.

Dann begann von neuem Musik und Gesang, Essen und Trinken, Scherz und Tanz. Andrij und Baja saßen auf der Bank beim Ofen, Hand in Hand, und schauten zufrieden dem heiteren Treiben zu.

„Sag mir, Frau,“ sagte endlich Andrij, „wes halb du mich eigentlich so feindselig behandelt hast?“

— „Weil ich dich schon immer lieb hatte,“ gab sie lachend zur Antwort, nahm ihn beim Kopf und küßte ihn.

L. von Sacher-Masoch.

— (Die Ueberschwemmungen in Nordamerika.) Nachrichten aus Newyork melden, daß in den überschwemmten Gegenden von Pennsylvanien das Wasser wohl im Sinken sei, daß sich aber die Zahl der Opfer und der Umfang der Verluste und Schäden als immer größer herausstellt. Die furchtbarsten Berichte kommen aus Johnstown und anderen fast vollständig zerstörten Orten. Der Schrecken, den die Elementar-Katastrophe verbreitete, wird nun noch vermehrt durch das Auftreten von Leichenräubern, welche die vom Hochwasser einhergeschwemmten Leichen auffangen und plündern. Diesem Gesindel gegenüber haben sich endlich die anständigen Bürger trotz ihrer trostlosen Lage aufgerafft und setzen dem Treiben durch Lynchens der Leichenräuber ein Ziel. Es wurden auch Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach den bedrohten Punkten geschickt.

— (Ein Proceß gegen Dr. Mezger.) Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die Actiengesellschaft «Wiesbadener Bade-Etablissement» hat auf das Vermögen des Massage-Arztes Dr. Mezger gerichtliche Beschlagnahme lassen und erhebt gegen denselben Schadenersatz-Ansprüche in der Höhe von anderthalb Millionen Mark, weil Dr. Mezger, der von der Gesellschaft aus Amsterdam hieher berufen wurde, um die Oberleitung des im Bau begriffenen Sanatoriums zu übernehmen, den zu diesem Zweck mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag einseitig gekündigt hat und sein eigenes Sanatorium in Wiesbaden errichten will.

— (Eisenbahn-Billet zur Sonne.) Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht und berechnet, wie hoch sich der Fahrpreis für eine Eisenbahnreise von der Erde zur Sonne stellen wird, wenn es erst gelungen sein wird, diese Eisenbahnverbindung herzustellen, und hat gefunden, daß ein solches Billet 930.000 Dollars kosten würde. Nach dem Tarife für deutsche Eisenbahnen würde sich bei Annahme der mittleren Entfernung in der Höhe von 150 Millionen Kilometer der Preis für ein Billet zweiter Classe auf 6 3/4 Millionen Mark stellen. Die Bestimmungen des deutschen Reglements, daß die Billette nicht übertragbar sind, würde aber doch bei solcher Fahrt schwierig durchführbar sein; wenigstens müßten dieselben — und zwar bis ins zehnte Glied — vererbbar sein, denn bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde würde die Reise 2,500.000 Stunden = 104.166 2/3 Tage = 285 1/3 Jahre dauern.

— (Ermordung eines Soldaten.) Wie der in Mostar erscheinende «Glas Hercegovca» meldet, wurde am 25. Mai in Lubinje ein Soldat, ein gebürtiger Slavonier aus Esseg, von einem gewissen Buric getödtet. Der Verbrecher wurde nach Mostar geführt und dem Militärgerichte übergeben.

— (In der Fremde gestorben.) Ksi-Ki, ein 28-jähriger Mann aus Hongkong, lebte zwei Jahre in Wien, woselbst er im orientalischen Museum angestellt war. Schon seit einiger Zeit wurde an dem jungen Chinesen eine tiefe Schwermuth bemerkt, die wohl in Heimweh ihre Ursache gehabt haben dürfte, und vor kurzem machten sich bei ihm sogar Anzeichen von Geistesstörung geltend, so daß man ihn in seine Heimat zurückzuführen beschloß. Er kam nach Triest und sollte sich dort nach Hongkong einschiffen. Der bedauernswerte Bewohner des Reiches der Mitte verfiel aber schon vor der Abreise in tiefe Melancholie und starb am vergangenen

das Gemach, gefolgt von den beiden Knaben, die Lea an der Hand führten.

«Ich muß mich rasch durch eine heiße Tasse Kaffee erwärmen und dann meine Reise wieder fortsetzen.»

Walfried erhob sich von seinem Sitz und blickte nach dem Fenster. Der Himmel war grau und düster und schien neue Schneestürme zu kündigen.

«Der Postillon sagte mir, daß der Weg bis zur nächsten Station der vielen Wölfe wegen gefährlich sei.»

«Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren,» warf Koreman ein.

«Da haben wir höchste Eile nöthig.»

«Welches Reiseziel hast du dir gestellt?»

«Für den Moment wünschte ich in Paris zu sein,» entgegnete er ausweichend.

Beim Minuten später hatte Walfried von Gothen das kleine Haus des Lehrers verlassen. Kein zärtlicher Blick war beim Abschied auf das Kind gefallen, das sich schon hinter den Brüdern verbarg, als fürchte es sich vor dem bleichen Antlitz des Mannes, den es Vater nannte.

«So, nun ist sie sicher geborgen vor der Welt, denn wer wird da die kleine Baroness von Sasenel suchen?» er lachte höhnisch vor sich hin, «und sie soll so lange hier bleiben, bis mir mein Racheplan voll und ganz gelungen ist.»

III.

Es war ein ungewöhnlich heißer Sommertag. Die Gurgäste von * verweilten den ganzen Nachmittag hinter fest geschlossenen Marquisen in ihren Gemächern, denn da war es bei weitem kühler als in den prächtigen Parkanlagen und auf den weiten Terrassen der Landhäuser, wo die Sonnenglut jedem kühleren Lüftchen, das von

Freitag. Die Leiche Ksi-Ki's wurde in einen weißen Sarg gelegt und auf dem katholischen Friedhofe in St. Anna begraben.

— (Volksfest in Barcola.) An beiden Pfingstfeiertagen wird auf den Arzelli'schen Gründen in Barcola bei Triest, welche der Eigenthümer unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, ein großes Volksfest abgehalten, welches ein Eselrennen, Sacklaufen, aeronautische Productionen und Aehnliches umfassen wird. Ein Theil des Reingewinnes wird wohlthätigen Zwecken zugeführt.

— (Mord und Selbstmord.) Aus Graz wird telegraphiert: Gestern erschoss nahe dem Friedhofe zu Spital am Semmering der kurz vorher aus Graz angekommene Othmar Hamibell das mit ihm gleichfalls von dort gekommene Fräulein Marie Siegl und dann sich selbst. Die That geschah nach Briefen in vollem beiderseitigen Einverständnis.

— (Selbsterkenntnis.) «Papa, leih uns deinen Cylinder!» — «Wozu denn?» — «Wir möchten Mann und Frau spielen!» — «Aber Kinder, muß denn immer geraucht sein?»

Die Bessa bei den Albanesen.

Bei den Albanesen herrscht der Brauch, Gänseriche zu züchten, welche, groß geworden, zu Wettkämpfen abgerichtet werden. Dieselben werden mit verschiedenen, die Kampflust erweckenden Vegetabilien gefüttert. Wer seinen Gänserich kampffähig glaubt, sendet einen Ausrufer aus. Derselbe schreit durch das Dorf: «Wer einen kampffähigen Gänserich hat, der komme mit ihm auf den Kampfplatz zum Wettkampfe!»

In den letzten Tagen des Monats August vorigen Jahres forderte im Dorfe Unter-Rogjica der Ausrufer zum Kampfe auf. Auf diese Aufforderung nahm ein vermöglicher Albanese seinen Gänserich und begab sich mit demselben auf den Kampfplatz. Hier erwartete ihn bereits der Rivale in Anwesenheit von mehr als hundert Männern. Der Kampf auf Leben und Tod blieb durch volle zwei Stunden unentschieden. Endlich begann ein Gänserich nachzugeben. Sein Eigenthümer wollte ihm zuhülfe eilen, was der Eigenthümer des siegreichen Helden jedoch nicht zulassen wollte. Erbittert darüber, riß ersterer das Gewehr von der Schulter und schloß den Eigenthümer des Sieger-Gänserichs auf der Stelle nieder. Der Mörder flüchtete sich in die Berge, wurde jedoch von der Familie des Ermordeten hartnäckig verfolgt. Die wilde Jagd dauerte mehrere Stunden. Der Verbrecher lief bergauf, bergab, die Verfolger ihm nach. Als er sah, daß er sich nicht retten könne, lenkte er gegen das Dorf ein und flüchtete sich in das Haus — seines Opfers.

In der Stube lag der todt Aßo, neben ihm aber saß seine alte Mutter und wehlagte und beweinte den Tod ihres einzigen Sohnes. Der Mörder stellte sein Gewehr in den Winkel und sagte: «Ich bin in deinem Hause, hilf mir und gib mir Bessa,* denn man will mich ermorden!» Diese Worte wiederholte der Mörder so lange, bis ihm das greise Mütterchen die Bessa gab. Als sich die Verfolger dem Hause näherten, trat die Mutter des todt Aßo vor die Hausthür und winkte denselben mit dem Tüchel, zum Zeichen, daß niemand das Haus betreten darf. Die Verfolger zerstreuten sich, der Vater

* Schwur.

den Bergen herüberwehte, einen verzehrenden Athem einhauchte, der versengend die zarten Blumenköpfe streifte.

Auf einem kleinen Hügel, der mit Tannenbäumen dicht bewachsen war, stand ein zierliches Landhaus mit breiter Fassade. Die blendend weißen Marquisen an den Fenstern und den niedlichen Giebeln waren herabgelassen, was dem Gebäude den Anschein der Unbewohntheit gab.

In einem der elegant möblirten Erkerzimmer saß an einem niedlichen Schreibtisch eine Dame in dunklen Trauergewändern; sie stützte den Kopf schwermüthig in die eine Hand, während die Feder, die vorhin eifrig über einen angefangenen Brief flog, jetzt nachlässig zwischen den schmalen Fingern ruhte.

Eine Kinderstimme, die sich aus dem Nebengemache vernehmen ließ, zauberte mit einemmale ein seliges Lächeln in das blaße Gesicht der Dame.

«Mutter, liebste Mutter!» Ein Knabe von kaum vier Jahren sprang in das Zimmer und warf sich stürmisch an die Brust der bleichen Frau. «Großpapa ließ sich in den Garten rollen, werden wir nicht auch hinuntergehen?»

«Sogleich, liebster Raimund, ich muß nur noch den Brief schließen.»

«Wem hast du geschrieben?» fragte das Kind, indem es seine Arme noch fester um den Hals der Mutter schlang.

«Dem lieben Papa, der uns in wenigen Tagen abholen wird.»

«O, wenn er nur schon da wäre!» jubelte der Kleine.

«So habe nur Geduld, Herzenskind, ich sehne mich ja ebenso innig nach ihm wie du.»

(Fortsetzung folgt.)

des Ermordeten blieb allein im Hofe. Als alle fort waren, betrat er die Stube. In derselben saß neben der Alten der Mörder seines Sohnes.

«Entfern' dich aus der Stube, ich habe ihn auf meinen Eid genommen!» rief Aßo's Mutter ihrem Gatten zu. Der Alte sprach kein Wort, sondern stellte das Gewehr in den Winkel, gab seinem Sohne auf die kalte Stirne einen Kuß und gieng hinaus, um die für das Begräbniß nöthigen Anstalten zu treffen. Die Alte faßte ihren Schützling bei der Hand und führte denselben in die Berge. Als sie ihn in Sicherheit wusste, sagte sie ihm: «Hier hört meine Bessa auf; jetzt schaue zu, wie du weiter fortkommen wirst.»

Die Bessa ist zu Ende, nun folgt die Rache. Je mehr die Familie des Ermordeten nach Vergeltung trachtete, desto eifriger bemühte sich jene des Mörders, um Verzeihung zu erlangen. Dieser Zustand hielt durch volle zwei Monate an. Eines Tages versammelte sich die ganze Anverwandtschaft des Ermordeten und beschloß, den Vater des Ermordeten zu bitten, dem Mörder das Blut zu schenken. Hierauf brachen alle auf — die Frauen nahmen ihre Säuglinge aus den Wiegen und trugen dieselben mit — und schlugen den Weg zum Vater Aßo's ein. Allen voran schritt der Mörder, das Haupt mit einem Tüchel verhüllt und das Gewehr, welches ihn zum Mörder machte, mit dem nach abwärts gerichteten Rohr um den Hals gehängt. Hinter dem Mörder schritten zwei seiner Freunde, dann aber kam die übrige Familien-Procession.

In der Nähe der Wohnung des Mörders angekommen, riefen alle wie aus einem Munde: «A-man, A-man!» Das Geschrei dauerte bis Mittag. Endlich wurde beschloffen, Verzeihung zu üben. Der Alte verfügte sich zu der draußen harrenden Gesellschaft. Der Mörder kniete nieder, bereit auf Leben und Tod, die übrigen aber erneuerten das A-man! A-man! Der Greis nahm das Gewehr des Mörders und schloß es in die Luft ab. Dann hob er das Tüchel vom Kopfe und küßte den Mörder, zum Zeichen, daß er ihm verzeihe. Dann küßte er die übrigen männlichen Familienmitglieder der Reihe nach ab, nahm den Mörder seines Sohnes bei der Hand, führte denselben in sein Haus und nahm ihn an Kindesstatt an.

Den Schluß bildete ein drei Tage dauerndes Gastmahl in Hause des Mörders. Ländlich fittlich!

J. Otte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Diensttitel der Beamten der Staatsbahnen.) Bei der ersten Organisirung des Dienstes auf den in den Staatsbetrieb übernommenen Eisenbahnen im Jahre 1882 waren aus besonderen, durch die Schwierigkeiten der ersten Uebergangsperiode bedingten Utilitätsgründen, insbesondere im Interesse der erleichterten Disposition über das Personale, persönliche Diensttitel nur für die Beamten der obersten sechs Dienstklassen beibehalten worden, und wurden dagegen die Beamten aller niedrigeren Dienstklassen ohne Unterschied, ob sie dem Concept- oder technischen Fache, der Rechnungs- oder Manipulationsbranche angehören, unter der allgemeinen Bezeichnung «Beamter» zusammengefaßt. — In Anbetracht der seitherigen vollständigen Isolirung der dienstlichen Verhältnisse gelangen nunmehr mit Genehmigung des Herrn Handelsministers bei der Verwaltung der österreichischen Staatsbahnen auch für die Beamten aller unteren Dienstklassen persönliche, den einzelnen Dienstbranchen entsprechende Titel in ähnlicher Weise, wie dieselben bei den übrigen staatlichen Verwaltungszweigen sowie auch bei den Privatbahn-Verwaltungen bestehen, zur Einführung — eine Maßnahme, durch welche vielfachen, in dieser Richtung rege gewordenen Wünschen der betheiligten Kreise Rechnung getragen wird. Es werden darnach künftighin die Beamten der 7. Dienstklasse mit dem Gehalte von 1600 bis 2000 fl. je nach ihrer dienstlichen Verwendung die Titel: Secretäre erster Classe, Obergeringiere, Oberrevidenten, Oberofficiäre; die Beamten der 8. Dienstklasse mit dem Gehalte von 1300 bis 1500 fl. die Titel: Secretäre zweiter Classe, Ingenieure, Revidenten, Officiäre; die Beamten der 9. Dienstklasse mit dem Gehalte von 900 bis 1200 fl. die Titel: Concipisten, Ingenieur-Adjuncten, Adjuncten; endlich die Beamten der 10. Dienstklasse mit dem Gehalte von 500 bis 800 fl. die Titel: Concipienten, Ingenieur-Assistenten, Assistenten zu führen haben.

— (Promenade-Concerte.) Wie man uns mittheilt, finden im Falle günstiger Witterung im Laufe dieses Monats 7 Promenade-Concerte statt, und zwar am 6., 13., 21. und 27. Juni in der Sternallee, am 11., 17. und 24. Juni in Tivoli. Anfang jedesmal um halb 7 Uhr abends. Für das heute in der Sternallee stattfindende Concert wurde folgendes Programm festgelegt: 1.) «Kirchbach-Marsch» von Sommer; 2.) «Symphonie» von Knoll; 3.) «Lagunen-Walzer» von Strauß; 4.) «Die Rast im Magdalenenhof» von Fahrbach sen.; 5.) «Passe partout», Polka schnell von Strauß; 6.) «Operetten-Revue», großes Potpourri von Fischpold.

— (Ernennungen.) Se. Majestät der Kaiser hat den Bezirkshauptmann in Capodistria, Alois Ritter Bosizio v. Thurnberg und Jungeneegg, zum

Statthaltereirathe im Küstenlande und mit der Bestimmung zur Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Görz ernannt. — Der Herr Minister des Innern hat den Statthaltereis-Secretär Friedrich Graf Marenzi zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt.

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Am 29. Juni findet die Gewinnziehung des steiermärkischen Kunstvereines statt. Zur Verlosung gelangen folgende Delgemälde: 1.) «Abend am Mondsee», Landschaft, großes Delgemälde von A. Schwab in Wien, 300 fl.; 2.) «Morgen am Achensee», Landschaft mit Staffage, Delgemälde von Chr. Mali in München, 200 fl.; 3.) «Musik», Genrebild, Delgemälde von F. Geißler in München, 150 fl.; 4.) «Gebirgslandschaft», Delgemälde von F. Schönerer in München, 150 fl.; 5.) «Kasernenlatz», Genrebild, Delgemälde von Sallha in München, 140 fl.; 6.) «Winterlandschaft», Delgemälde von Remi van Haanen in Wien, 125 fl.; 7.) «Liebesbriefe», Genrebild, Delgemälde von Ludwig Rohrl in München, 120 fl.; 8.) «Ueberfuhr», Landschaft mit Staffage, Delgemälde von A. Friedländer in Wien, 100 fl.; 9.) «Motiv bei Frohsdorf», Landschaft, Delgemälde von Ernestine von Kirchberg in Wien, 100 fl.; 10.) «Ueberschwemmung an der Theiß», Landschaft mit Staffage, Delgemälde von A. van der Venne in München, 50 fl.; 11.) «Alter Thurm der Karthause Seitz in Untersteiermark», Aquarell von Prof. A. Wagner in Graz, 120 fl.; 12.) «Motiv aus Nürnberg», Aquarell von Lorenz Ritter in Nürnberg, 120 fl.; 13.) «Schweizerin», Aquarell von Charlotte Lehmann in Wien, 50 fl. Außer diesen werden noch Albums, wertvolle Kupferstiche, wovon ein Theil eingerahmt, und andere Kunstwerke verlost, und zwar in einer solchen Zahl, daß auf je 30 verkaufte Antheilscheine ein Gewinn entfällt. Nur gezahlte Antheilscheine nehmen an der Verlosung theil, und erhalten außerdem jeder noch ein Prämiensblatt nach eigener Wahl, das im Kunsthandel den dreifachen Preis kostet, der für den Antheilschein zu zahlen ist. Die Prämien des steiermärkischen Kunstvereines sind wirkliche Kunstblätter, kein Kunstfreund sollte deshalb diese günstige Gelegenheit versäumen, sich an demselben zu beteiligen. Die diesjährigen Prämien «Salzburg» (Vorstadt Stein) und «Bruned im Pustertal» [diese beiden Landschaften für einen Antheilschein], Farbendrucke nach Aquarellen von Franz Alt in Wien, dann «Marino im Albanergebirg», Kupferstich von Georg Bufe nach F. Brandes, und «Im Klosterbräustübchen», Kupferstich von Friedrich Fränkel nach Professor Grünner, können sofort bezogen werden. Die Ziehungslisten werden seinerzeit unentgeltlich ausgegeben.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Schwurgerichtsverhandlung war der gewesene Grundbesitzer Lucas Gradisek aus Bloke des Verbrechens der Brandlegung angeklagt, begangen dadurch, daß er die Harpfe seines Nachbarn, mit dem er im Rechtsstreite zwei Prozesse verloren, anzündet habe, um denselben dadurch aus Rache zu schädigen. Der Hauptzeuge, der 84 Jahre alte Hirt Mohorčič, verwickelte sich aber in seinen Aussagen in eine Reihe von Widersprüchen, so daß die Geschwornen die Schuldfrage einstimmig verneinten und der Angeklagte freigesprochen wurde. Die zweite und letzte Verhandlung dieser Session hat factisch die gesamte Gese der Laibacher Bevölkerung versammelt. Bei dieser Schlussverhandlung hatte sich Maria Bobisek des Verbrechens des Betruges zu verantworten. Maria Bobisek hatte Talmigoldwaren in Menge angekauft, um selbe bei leichtgläubigen Frauenpersonen zu verkaufen, so bei der Maria Jevc Ketten, Armbänder und Ringe um 1180 fl., die Waren waren kaum 38 fl. wert; in gleicher Weise gieng sie bei anderen leichtgläubigen und für hohe Bucherginsen eingenommenen Personen vor. Außerdem bestahl die Angeklagte die Maria Jevc bei einer Uebersiedlung um echte Goldwaren im Werte von mehr als 19 fl., betrog den Handelsmann Soß um zwei Umhängtücher im Werte von 18 fl., welche sie sofort verlegte. Die Angeklagte war vollständig geständig. Die Geschwornen bejahten sämtliche Schuldfragen einstimmig, worauf Maria Bobisek vom Gerichtshofe zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Die Angeklagte erklärte, die Strafe sofort anzutreten, und wird am 27. d. M. in die weibliche Strafanstalt nach Vigaun in Obertrair überstellt werden.

— (Landtagswahlen im Görzischen.) Der Präsident des slovenisch-politischen Vereines «Sloga» in Görz, Reichsraths-Abgeordneter Dr. Josef Ritter von Tonkli, versendet an die slovenischen Wähler im Görzischen ein Circular, in welchem er dieselben auf den 6. Juni vormittags 11 Uhr in den Saal der Citalnica behufs Besprechung über die vom Ausschusse des Vereines «Sloga» aufgestellten Candidaten einladet. Als solche empfiehlt der Ausschuss: für die Landgemeinden: Bezirkshauptmannschaft Sessana: Dr. Josef Abram, Advocat in Görz, und Raimund Mahorčič, Großgrundbesitzer in Sessana; Bezirkshauptmannschaft Tolmein: Dr. Anton Gregorčič, Theologie-Professor, und Dr. Nikolaus Tonkli, Advocat in Görz; Görzer Bezirkshauptmannschaft: Dr. Alexius Rojic, praktischer Arzt, und Reichsraths-Abgeordneter Dr. Josef Tonkli, Advocat in Görz; für den Wahlbezirk der slovenischen

Märkte Haidenschaft, Canale, Tolmein, Carfreit und Flitsch: Mathias Jonto, Großgrundbesitzer in Flitsch; für den slovenischen Großgrundbesitzer: Josef Jvančič, k. k. Notar in Tolmein; Ignaz Kovacich, Großgrundbesitzer in St. Lucia, und Andreas Kocijancich, Großgrundbesitzer in Podgora. Die Wählerversammlung wird zweifelsohne sämtliche Candidaturen acceptieren.

— (Gefürzte Banknoten.) In den letzten Wochen laufen bei der österreichisch-ungarischen Bank auf fallend viele Zehn-Gulden-Banknoten ein, welche um einen beiläufig zwei bis drei Millimeter breiten, aus der Note fehlenden Streifen gekürzt erscheinen. Unzweifelhaft liegt da eine betrügerische Manipulation mit Zehner-Noten vor, welche den Zweck hat, durch systematisches Zerschneiden von Zehner-Noten in zwei oder mehrere Streifen und durch systematisches Zusammenkleben der so gewonnenen, verschieden breiten Notentheile zu einer gekürzten Note endlich eine neue, wenn auch gekürzte Zehner-Note, zu gewinnen. Bei einer derartigen Behandlung von 60 Stück Zehner-Noten wird unter Annahme einer jeweiligen Zwei-Millimeter-Kürzung eine 61. Note zu zehn Gulden erübrigt werden können. Da, wie erwähnt, die in solcher betrügerischen Weise zerschnittenen Noten je um einen zwei bis drei Millimeter breiten Streifen gekürzt erscheinen, erleidet der Eigentümer der so beschädigten Note bei Präsentation derselben am Cassenschalter der Bank einen Abzug von regelmäßig 1 fl., weshalb das Publicum im eigenen Interesse aufmerksam gemacht wird, bei Annahme von Zehner-Noten auf die gedachte Beschädigung wohl zu achten, wobei es sich empfiehlt, die Note gegen das Licht zu halten, um den sonst schwer merklichen Schnitt wahrzunehmen. Vielleicht gelingt es bei einiger Wachsamkeit des Publicums, auch dem Urheber dieses betrügerischen Vorganges auf die Spur zu kommen.

— (Schadenfeuer.) Am 2. Juni um 6 Uhr früh brach im Eiskeller des Franz Pinter in Randia Feuer aus, welches das Innere des Gebäudes verzehrte, infolge dessen auch das mit Ziegeln gedeckte Dach abgerissen werden mußte. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit der Knechte entstanden. Pinter, welcher nicht versichert war, erleidet einen Schaden von 500 fl.

— (Aus den Curorten.) Die letzten Curslisten veröffentlichen folgende Frequenzjahren: Baden 2489 Personen, Bösau 808, Wildbad-Gastein 262, Marienbad 2056, Auesee 164, Barasbin-Teplitz 324, Krapina-Teplitz 378, Neuhaus bei Cilli 131.

Kunst und Literatur.

— («Lord Byron.» Ein Drama von Rudolf Goltm. Wien, Breitensteins Buchhandlung.) Es ist ein Eindruck zweifacher Art, den dieses Werk übt. Sofort zeigt sich uns, daß das Erstlingsproduct eines schönen Talentes vor uns liegt, ausgestattet mit Vorzügen, die nur eine wahre Begabung zu verleihen vermag, aber auch mit Schwächen, welche auf Jugend der Jahre und der Anschauung hinweisen. Zuweisen ist es kaum zu glauben, daß ein und derselbe Verfasser hier männlich und sicher dahinschreitet, dort schwankend und unsicher den Weg sucht. An der Aufgabe, Byrons Leben in einem handlungsreichen Drama zu schildern, ist schon mancher gereifte Dramatiker gescheitert. Auch Rudolf Goltm hat die Schwierigkeiten, welche die Persönlichkeit und die Laufbahn des Poeten des Welt Schmerzes für eine bildungsgerechte Behandlung darbieten, nicht besiegt. Dennoch ist das Werk des, wie es scheint, jugendlichen Autors nicht umsonst geschrieben worden. Er hat in der energischen Sceneführung, in dem gewandten, oft kraftvollen Dialog sowie in dem Zug, der durch das Ganze geht, ein Talent erkennen lassen, welches Beachtung verdient, sowie eine Schaffenskraft, welcher voraussichtlich noch einmal ein echter, vollgültiger Wurf gelingen wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 5. Juni. Der Fürst-Erzbischof von Wien, Cardinal Ganglbauer, ist heute mittags von einem schweren Unwohlsein betroffen und nachmittags mit dem heil. Sterbesacramenten versehen worden.

Prag, 5. Juni. In Falkenau ist der Streik beendet. Im Pilsener Revier ist er dagegen ausgebeutet worden, da die Arbeiter mit Gewalt und Drohungen vom Einfahren abgehalten werden. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 5000. Das Militär kam noch nicht in Action. Die Beendigung des Streiks dürfte kaum vor Ablauf der Woche erfolgen.

Lemberg, 5. Juni. Die russische Behörde im Grenzorte Djcow hat 41 Krakauer Studenten, welche dorthin einen Auszug machten, angeblich wegen Absingung patriotischer Lieder interniert.

Budapest, 5. Juni. Die Regnicolar-Deputationen einigten sich betreffs aller zwischen Ungarn und Kroatischen schwebenden Fragen.

Rom, 5. Juni. Consul Durando ist Dienstag nach Triest zurückgekehrt; unter die Deputierten wurden auf die Affaire Durando bezügliche Documente vertheilt. Denselben geht ein kurzer Bericht Crispi's voran, welcher besagt, daß die Untersuchung ergab, Durando erfüllte nur die ihm unter solchen Verhältnissen als Consul zukommende Pflicht der genauen Beobachtung kraft der bestehenden austro-italienischen Consular-Convention.

Belgrad, 5. Juni. Garašanin reichte nach Zustimmung des Gerichtshofbescheides, womit der Haftbeschluss des Untersuchungsrichters bestätigt wurde, einen zweiten Recurs, die Berechtigung des Vertheidigers zur Einreichung des ersten Recurses bestreitend, ein. Der Präsident ordnete eine neuerliche Verhandlung vor einem anderen Richter an; derselbe qualifizierte die Garašanin zur Last gelegte Handlung als fahrlässige Tödtung und ordnete an, daß Garašanin auf freiem Fuße zu belassen sei. Der Untersuchungsrichter verkündete diesen Bescheid, sprach jedoch gleichzeitig aus, daß über Garašanin wegen schwerer körperlicher Verletzung zweier anderer Jünglinge und Einschränkung der persönlichen Freiheit des Stadtpräsidenten die Untersuchung verhängt werde.

London, 5. Juni. Reuters Office wird aus Newyork gemeldet: Die durch ein Telegramm aus San-Francisco verbreitete Nachricht, daß in Hongkong infolge eines heftigen Orkans große Verwüstungen angerichtet worden seien, findet keine Bestätigung.

Newyork, 5. Juni. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Dollars geschätzt. Bisher wurden gegen 3000 Leichen geborgen.

San Francisco, 5. Juni. Nach einer dem chinesischen Hause zugegangenen Depesche hat in Hongkong ein fürchterlicher Sturm gewüthet. Gegen 10.000 Personen sind umgekommen, auch wurde großer Schaden angerichtet.

Volkswirtschaftliches.

Rose der Stadt Triest.

Bei der Samstag in Triest vorgenommenen 34. Verlosung des Lotterie-Anlehens der Stadt Triest vom Jahre 1855 fiel der Haupttreffer mit 20.000 fl. C.M. auf Nr. 6425. Je 1000 fl. gewannen die Nummern 1832 8782 12715 und 18944.

Laibach, 5. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.		Met.	Wag.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 —	6 20	Butter pr. Kilo ..	—	76
Korn ..	4 66	4 65	Eier pr. Stück ..	—	7
Gerste ..	4 66	5 —	Milch pr. Liter ..	—	54
Hafer ..	2 83	3 5	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Halbfrucht ..	—	5 65	Kalbsteisch ..	—	50
Heiden ..	4 83	4 90	Schweinefleisch ..	—	32
Hirse ..	5 —	5 —	Schöpfenfleisch ..	—	60
Kartoffeln ..	5 —	5 —	Hänel pr. Stück ..	—	20
Erdäpfel 100 Kilo	3 —	—	Tauben ..	—	23
Linien pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Ctr. ..	—	232
Erbsen ..	13 —	—	Stroh ..	—	—
Erbsen ..	11 —	—	Holz, hartes, pr. Kilo ..	—	6 30
Rindschmalz Kilo	—	84	— weiches, ..	—	4 25
Schweinefleisch ..	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	28
Speck, frisch, ..	—	56	— weißer, ..	—	30
— geräuchert ..	—	68			

Angelommene Fremde.

Am 4. Juni.

Hotel Stadt Wien. Achtischin, k. k. Beamter, f. Frau, Rathsch. — Paulin, Realitätenbesitzer, Tichernembl. — Berger und Eisenstädter, Kaufleute, Wien. — Gasser, Holzhändler, Tressen. — Bohrer, Preßburg. — Strohschneider, Kfm., St. Pölten. — Degraffi, Capobistria. — Lauric, Triest. — Liebhauser, Kfm., Nürnberg. Hotel Elephant. von Karossy, ungar. Landwehr-Lieutenant, Fiume. — König, Official der III. Corpsintendantur, und Panitz, Director, Graz. — Globocnik, Notariatscandidat, sammt Frau, Krainburg. — Dr. Gostisa, Professor, und Bodnik, k. k. Oberlieutenant, Karstadt. — Wichtl, Provisor, Brigen. — Robit, St. Ulrichsberg. — Bauer, Fraßlan. — Geiger, Kaufm., Krainburg. — Anghittl, Reisender, Wien. — Balencic, Dornog. — Bondo, Triest. — Groß, Diatovar. — Hof, Pust. — Schlieber, Birkendorf. — von Eshnyay, Reisender, Budapest.

Verstorbene.

Den 4. Juni. Maria Babla, Arbeiterin, 18 J., Rain 4, Morbus Brightii chron. — Sofie Ravlan, Dienstmanns-Tochter, 6 J., Seilergang 3, Tuberculose. Den 5. Juni. Francisca Frihar, Arbeiterin, 28 Jahre, Ehringasse 14, Tuberculose. — Katharina Martine, Stablarne, 70 J., Rathhausplatz 3, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6° R. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterveränderung in Stunden
71. Mg.	735.2	23.8	D. schwach	halb heiter	0-10	
5. 2. N.	736.1	22.4	D. schwach	halb heiter		
9. Ab.	736.7	20.4	D. schwach	halb heiter		

Wolken und Sonnenschein abwechselnd, windig. Das Tagesmittel der Temperatur 22.2°, um 4.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglič.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehenden gratis zu übergeben. Adresse: J. P. Nicholson, (2131) 52-6, Kollingasse 4.

Staats-Anlehen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).		Gold	Barre	Defferr. Nordwestbahn Staatsbahn		Gold	Barre	Länderbank, öst. 200 fl. C.		Gold	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	
1868er 4 1/2% Staatsanlehen		85 45	85 65	50/100 galizische		105 30	106 50	108 30		108 90	237 50		238 50		191 10		
1868er 4 1/2% Staatsanlehen		85 70	85 90	50/100 mährische		109 75	110 75	109 75		110 75	907 50		909 50		194 75		
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		134 50	135 50	50/100 Krain und Küstenland		109 75	110 25	146 50		147 50	232 50		233 50		195 75		
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		143 50	144 50	50/100 niederösterreichische		109 75	110 25	119 25		119 75	232 50		233 50				
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		145 50	146 50	50/100 steirische		104 75	105 75	101 63		101 70	159 50		159 50				
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		176 25	177 25	50/100 kroatische und Slavonische		105 10	106 10										
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		176 25	177 25	50/100 siebenbürgische		105 10	106 10										
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		159 50	160 50	50/100 Temeser Banat		105 10	106 10										
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		159 50	160 50	50/100 ungarische		105 10	106 10										
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		109 55	109 75														
1868er 5 1/2% Staatsanlehen		160 70	160 90														
Garantirte Eisenbahn- Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anlehen.				Diverse Lose (per Stück).			Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück).				Industrie-Actien (per Stück).		
Alteisenbahn in G. steuerfrei		124 30	125 30	Donau-Reg.-Lose 5 1/2% 100 fl.		124 50	124 50	Creditlose 100 fl.		183 50	185 50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		Baugel., Allg. Ost. 100 fl.		Baugel., Allg. Ost. 100 fl.	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		116 25	116 50	dto. Anleihe 1878		108 50	108 50	Clary-Lose 40 fl.		61 50	62 50	Alfred-Human. Bahn 200 fl. C.		Eggenberg-Eisen- und Stahl-Fab.		Eggenberg-Eisen- und Stahl-Fab.	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		104 50	105 50	Anlehen der Stadt Götz		111 50	111 50	40/100 Donau-Dampfsch. 100 fl.		138 50	139 50	Westb.-Bahn 200 fl. C.		Rönan-Gesell., österr.-alpine		Rönan-Gesell., österr.-alpine	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		240 50	242 50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		105 20	106 20	Balfin-Lose 40 fl.		25 50	26 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		Prager Eisen-Fab.-Ges. 200 fl.		Prager Eisen-Fab.-Ges. 200 fl.	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		210 50	212 50	Bräm.-Anf. d. Stadtbahn. Wien		147 25	147 50	Dener-Lose 40 fl.		61 75	62 75	Westb.-Bahn 200 fl. C.		Salgo-Larz. Eisenfabrik 80 fl.		Salgo-Larz. Eisenfabrik 80 fl.	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		113 75	114 25	Börsenbau-Anlehen verlos. 5 1/2%		97 50	97 50	Rothsen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.		19 50	19 50	Buchtigbrader Eis. 500 fl. C.M.		Schlagmühl., Papierf. u. B.-G.		Schlagmühl., Papierf. u. B.-G.	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		118 50	119 50	Pfandbriefe (für 100 fl.).				Rindolph-Lose 10 fl.		20 50	21 50	dto. (Mit. B.) 200 fl. C.M.		Trafalgar-Rohlsch.-Ges. 70 fl.		Trafalgar-Rohlsch.-Ges. 70 fl.	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		98 50	99 50	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% C.		119 50	120 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		Waffen- u. C. öst. in Wien 100 fl.		Waffen- u. C. öst. in Wien 100 fl.	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		95 50	96 50	dto. 4 1/2% C.		100 80	101 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	dto. (Mit. B.) 200 fl. C.M.		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		102 05	102 25	dto. 4 1/2% C.		98 70	99 20	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		142 60	143 60	dto. 4 1/2% C.		109 75	110 25	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	dto. (Mit. B.) 200 fl. C.M.		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		100 15	100 40	dto. 4 1/2% C.		101 50	102 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		113 25	114 25	dto. 4 1/2% C.		101 50	102 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	dto. (Mit. B.) 200 fl. C.M.		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		99 80	100 10	dto. 4 1/2% C.		101 50	102 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		142 50	143 50	dto. 4 1/2% C.		101 50	102 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	dto. (Mit. B.) 200 fl. C.M.		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		141 75	142 75	dto. 4 1/2% C.		101 50	102 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		128 50	129 50	dto. 4 1/2% C.		101 50	102 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	dto. (Mit. B.) 200 fl. C.M.		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	
Frank-Joseph-Bahn in Silber		128 50	129 50	dto. 4 1/2% C.		101 50	102 50	Salm-Lose 40 fl.		64 50	65 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest		Wagon-Verkehr. Allg. in Pest	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 129.

Donnerstag den 6. Juni 1889.

(2374) 3—1 Präf.-Nr. 1883.
Concurs - Ausschreibung.
Im Bereiche des Staatsbaudienstes in Krain gelangt die Stelle eines Obergeringens mit den Bezügen der VIII., eventuell auch die Stelle eines Ingenieurs mit den Bezügen der IX. und die Stelle eines Bauadjuncten mit den Bezügen der X. Rangklasse zur Besetzung.
Bewerber um diese Dienststellen haben ihre Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde beim gefertigten Landespräsidium bis zum
5. Juli 1889
einzureichen und in denselben insbesondere die Nachweise über die zurückgelegten baulichen

Studien, über die abgelegten Staatsprüfungen und die Prüfung für den Staatsbaudienst, sowie die Kenntnis beider Landessprachen und über die bisherige Dienstleistung beizubringen.
Laibach am 3. Juni 1889.
Vom k. k. Landespräsidium für Krain.
(2378) Präf.-Nr. 2171.
Bezirksrichter-Stelle
der VIII. Rangklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte in Frohnleiten, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte.
Gesuche bis längstens
18. Juni 1889
an das k. k. Landesgerichtspräsidium Graz.

(2385) 3—1 **Concurs.** Nr. 11 814.
Postexpedientenstelle bei dem k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Laibach, Besoldung 200 fl., Amtspauschale 60 fl. und ein Votenpauschale im Betrage jährlicher 300 fl. für die Unterhaltung der täglichen Votenfahrt nach Laibach.
Gesuche sind binnen
vierzehn Tagen
bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Laibach einzubringen.
k. k. Post- und Telegraphen-Direction.
Laibach am 31. Mai 1889.

(2341) 3—2 Nr. 484 B. Sch. R.
Concursauschreibung.
An der zweiklassigen Volksschule zu Pöb- zemeßj kommt die Oberlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl., die Funktionszulage von 50 fl. und der Genuss eines Naturalquartiers verbunden ist, zur definitiven Besetzung.
Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 1. Juli 1889
beim k. k. Bezirkslehrer in Tschernembl einzubringen.
k. k. Bezirkslehrer Tschernembl, am 28. Mai 1889.

Anzeigebblatt.

D a mir vor meiner Abreise aus Gurkfeld nach Graz nicht gegönnt gewesen, mich von allen meinen geehrten Freunden und Bekannten zu verabschieden, empfehle ich mich auf diesem Wege allerseits recht herzlich. Zu noch allen denjenigen aus, die mich während der ganzen Zeit als Kunden in meinem Geschäft unterstützten. Herzlichen Gruss allerseits und Adieu!
(2392)
J. Gabrič.

Ein Clavier
mit 7 Octaven ist **Vodnik-Gasse Nr. 2** billig zu haben.
(2390)

Eine schöne Wohnung
im II. Stocke, frontseitig, parketiert, ist im Hause **Nr. 23 Wienerstrasse** (Bairischer Hof), für den **Michaeli-Termin** zu ver-
(2386) 3—1

(2370) 3—1 Nr. 3665.
Curatorsbestellung.
Dem Josef Debeve von Niederdorf, rüchlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, ist über die Klage des Jakob Ule von Niederdorf auf Anerkennung der Erbschaft der Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 75 der Katastralgemeinde Niederdorf Herr Karl Puppis von Voitsch zum Curator ad actum bestellt worden.
k. k. Bezirksgericht Voitsch, am 10ten Mai 1889.
(2368) 3—1 Nr. 3598.
Curatorsbestellung.
Dem Jakob Zerala von Zirknitz und resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolgern ist über die Klage der Ursula Klančar auf Anerkennung der Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 145 der

Katastralgemeinde Zirknitz Herr Karl Puppis von Voitsch zum Curator ad actum bestellt worden.
k. k. Bezirksgericht Voitsch, am 16ten Mai 1889.
(2354) 3—1 Nr. 4694.
Curatorsbestellung.
Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass in dem Verlasse der Petrinja Vizgorski von Brindl, Bezirk Gurkfeld, Herr Dr. Munda, Advocat in Laibach, für die noch unbekannten Erben und Rechtsnachfolger als Curator ad actum bestellt und demselben der heutige über das Executionsgesuch der Vicijschen Concursmasse pcto. 220 fl. 78 fr. ergangene Executionsbescheid B. 4694 zugestellt worden sei.
Laibach am 25. Mai 1889.
(2369) 3—1 Nr. 4010.
Curatorsbestellung.
Dem Johann Božnu aus Eiben- schuß und rüchlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern ist über die Klage des Mathias Slabe auf Anerkennung der Erbschaft der Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 150 der Katastralgemeinde Hake Herr Karl Puppis von Voitsch zum Curator ad actum bestellt worden.
k. k. Bezirksgericht Voitsch, am 21sten Mai 1889.
(2307) 3—1 Nr. 4601.
Zweite Tagung
zur executiven Versteigerung des landtäflichen Gutes Neu-
dorf.
Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird am
1. Juli 1889
vormittags von 10 bis 12 Uhr im Ver- handlungssaale Nr. 2, Sitticherhof unter den Bestimmungen des Edictes vom 30sten März 1889, B. 3128, „Laibacher Zeitung“ Nr. 84, zur zweiten und letzten Feil-

bietung des dem Leo v. Latinovič ge- hörigen landtäflichen Gutes Neudorf Ein- lage Nr. 560 per 9402 fl. und des fundus instructus per 324 fl. geschritten werden.
Laibach am 25. Mai 1889.
(2377) 3—1 Nr. 1532.
Executive Realitäten - Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der Gertraud Vizja (durch Dr. Sajovic) die executive Versteigerung der dem Ignaz Ristner von Gabrovka gehörigen, gerichtlich auf 1420 fl. geschätzten Realität Einl.-B. 65 der Katastralgemeinde Zagradec und des fundus instructus im Schätzwerte von 43 fl. 50 fr. bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den
18. Juni
und die zweite auf den
23. Juli 1889,
jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr im Amtsgebäude, mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extract können in der dies- gerichtlichen Registratur eingesehen werden.
Den unbekannten Interessenten der als Tabulargläubigerin eingetragenen An- ton Mauser'schen Verlassmasse wird Herr Franz Florjancic in Seisenberg als Cu- rator ad actum bestellt.
k. k. Bezirksgericht Seisenberg, am 17. April 1889.

(2177) 3—3 St. 4034.
Proglasenje mrtvim.
C. kr. deželno sodišče v Ljubljani proglasi na zopetno prošnjo Jakoba Hafnerja iz Pevna in z ozirom na tusodni oklic z dne 24. decembra 1887, št. 9747, njega brata Andreja Hafnerja mrtvim, ter se smatra 31. dan janu- varja 1889 kot dan njegove smrti.
V Ljubljani dne 4. maja 1889.
(1989) 3—2 St. 2223.
Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja:
Na prošnjo Franceta Grudna iz Velikih Lasič dovoljuje se izvršilna dražba Jožetu Sterletu iz Bukovce št. 4 lastnega, sodno na 360 gld. cenjenega zemljišča vložna št. 47 kata- stralne občine Krvava Peč.
Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan
28. junija
in drugi na dan
26. julija 1889,
vsakrat od 10. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.
Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan pred ponudbo 10% varščine v roke draž- benega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek raz- grnjeni so v registraturi na vpogled.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 18. aprila 1889.